



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augsburg, 1720

Dritter Absatz. Die Sacramentalische Wandlung lehret die Seel die Lieb gegen dem Nächsten/ und gegen Gott/ wie auch die Absagung deß Jrrdischen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

Matth. 16.
Galat. 6.
Rom. 6.

gesagt: wann einer zu mir komme / der verlaugne sich selbst / und trage sein Kreuz. Und dieses zwar nicht allein / sagt der Heil. Lehrer; sondern den Tod Christi ankünden ist so vil / als der Welt gecreuziget werden / als wie der Welt Apostel gecreuziget ist worden: es ist so vil / als den alten Menschen mit all seinen Begierden an das Kreuz heften: es ist so vil / als das Fleisch mit all ihren Lastern / und Begierlichkeiten creuzigen / zum Anzeigen / daß man ganz und gar Christi des HErrn seyr. Qui Christi sunt, carnem suam crucifixerunt. Kurz zusagen: es ist so vil / wie es abermahl der Heil. Paulus sagt / als mit Christo dem HErrn an dem Kreuz hangen / damit man auch lebe mit dem Leben IESU Christi / gestalten er der Apostel es erfahren hat / Zufolg seiner Wort: Christo confixus sum cruci. Vivo autem jam non ego; vivit verò in me Christus. Ich bin mit Christo an dem Kreuz geheftet / und lebe ich jetzt nicht mehr ich / sondern es lebe in mir Christus.

Galat. 5.

Galat. 2.

IO.
Vide
quadrag.
serm. 54.
n. 9.

Geistlch.
lib. 5. cruc.
à cap. 10.
Platus
de bon.
stat. Relig.
lib. 2. cap.
cap. 12.

Ich habe zwar anjeto schon sehr vil gefunden / jedoch dasjenige noch nicht / was ich suche. Seye nun dem also / daß wir uns bey Empfangung der Communion mit unserem Geist Christo dem HErrn Zufolg an das Kreuz richten müssen; allein mir ist um dieses / daß ich wisse / was wir dann dem gecreuzigten Heyland haubtsächlich nach zu thun / und von ihm abzufassen / und zu copieren haben? Erwann daß wir mit unsren Neigungen über die Erden hinauff erhebt seyn sollen? etwann daß wir mit denen Nägeln der Gerechtigkeit stark sollen angeheftet seyn / daß wir uns nicht mehr so leichtlich zum Sündigen bewegen können? etwann daß wir uns von denenjenigen / welche uns gleichsam von Natur zuwider / und gehässig seynd / gern sollen creuzigen lassen? etwann daß wir aller Orten mit dem Kreuz gehen / und stehen sollen? Ja in allweg dieses alles wird erfordert / wann man mit Christo gecreuziget seyn wil: jedoch haben wir auch noch etwas anders nachzuschreiben. Nemmt

wahr / was ist geschehen / da Christus der Welt Erlöser lebendig am Kreuz gehangen. Die Welt ist mit Finsternuß angefüllt / und überzogen worden drey Stunden lang. A sexta hora tenebrae factae sunt. Und dieses etwan wohl zu Straff der Gottstürmerischen Juden? also geben auß der Heil. Hieronymus, und der H. Leo. Ein andere sehr andächtig / und gottseelige Feder aber laßt herkommen / es seye auch ein besunders gutes Lehrstück für die Christen darinn begriffen. Wie so? in wem bestehet dann dieses Lehrstück? in dem / daß die Finsternuß mit dem Kreuz seynd vereinbahret worden; dann es ist dem Gekreuzigten so eigentlich / daß er seinen Glanz / und Schönheit verberget / daß derjenige / welcher selbe verberget / auß keine Weiß mit Christo dem HERRN gecreuziget seyn kan; will er es aber dem Gekreuzigten HErrn nachthun / und sein Creuzigung abcopieren / so muß er unumgänglich Finsternuß leyden / und sich in Demuth verbergen. Qui enim cum Christo cruci affixi sunt, schreibt der andächtige Costerus, non illi honoribus, & nominis celebritate, sed obscuritate, sed neglecta gaudent, atque contemptu. Zu Teutsch: Dann die mit Christo an dem Kreuz geheftet seynd / dieselbe erfreuen sich nicht ab denen Ehren / und Klarheit des Nahmens / sondern ab Dunkelheit / Hindansetzung / und Verachtung. So sagt uns demnach der Apostel / daß wir uns selbst an das Kreuz heften müssen / wann wir bey der Communion den Sacramentalischen IESUM in uns abzeichnen / und ihme nachschreiben wollen. Mortem Domini annuntiabitis. Dann gleichwie er der höchste HErr allda / eben als wie an dem Kreuz / den Glanz seiner Glory verberget; so müssen es wir ja freylich unserem Vormuster nachthun / und gleichermaßen alles verbergen / was uns Glanz / und scheinbar machen könnte um nach dem Geist Christi zu leben.

Matth. 27.

Hieron. ibi.
Leo ser. 2.
de Pass.

Coster.
medit. 46.
de Pass.

Vivet propter me.

* * *

Dritter Absatz.

Die Sacramentalische Wandlung lehret die Seel die Lieb gegen dem Nächsten / und gegen Gott / wie auch die Abfagung des Irdischen.

II.

Als zweyte Wunderwerck / so an dem andern Blat unsers Göttlichen Originals Buchs zu lesen / ist die wunderbare Wandlung / durch welche die Wesenheit des Brods in den heiligsten Leib IESU Christi unsers HErrn verändert wird. Caro mea verè est cibus. Und dieses zwar dergestalten / daß in diesem höchsten Sacrament durch Krafft der Göttlichen *Barzia Eucharistiale.*

Wort die zufällige Gestalten gänzlich verbleiben ihrer äußerlichen Figur / Bestellung / und Eigenschaft nach / da doch inwendig die Wesenheit des Brods nicht verbleibt / sondern in den Leib Christi verändert wird; also zwar daß die vorige Wesenheit des Brods zu keiner Zeit wider zurück kommet. Verlangen sie etwelche Sinnbilder / und Gleichnussen / wodurch dieses Wunderwerck

211 a

17

D. Thom. opusc. 78. cap. 11.

STIMIL. Weinstock : Trauben. 2c.

Exod. 4. 7. & 8.

D. Thom. opusc. 78. cap. 18.

I2. Vide quadr. ser. 41. n. 17 & ser. 45. à n. 15. Ambr. lib. de Sacram. cap. 4.

Paschal lib. de Corp. & sang. Dom. cap. 1.

in einige Weeg erklärt werde? der Englische Lehrer entdeckt deren einige so wohl in der Natur / als Kunst / und Gnad. Wir sehen ja / sagt er / daß der Weinstock das Wasser / womit er begossen wird / in Wein verkehrt / dergleichen verwandlen die Immen jenen Saft / den sie auß denen Blumen samulen / in ein süßes Hönigröß. Dife / und noch gar vil dergleichen Veränderungen weiß die Natur zumachen. Dahingegen macht der Künstler auß dem Aichen ein Glas. Das ist ein Veränderung der Kunst. So weiß man auch wohl / daß Moyses anfänglich die Ruthen in Schlangen / und hernach widerum die Schlangen in ein Ruthen verändertet hat? den Nil-Fluß hat er in Blut verwandelt / und den Straub der Erden in Frösch. Und dieses seynd Veränderungen einer absonderlichen Gnad / so er gehabt hat selbe zuwücken mit Bestand / und Mittheilung der Göttlichen Krafft ein Weesenheit in die andere zu verändern ; wodurch sich die wunderbare Veränderung / und Wandlung auff dem Altar erklären läßt. Noch besser aber / sagt der Englische Lehrer / wird es erklärt durch das Sinnbild eines Tauben. Ey ; massen allda zu sehen / wie dessen innerliche Weesenheit dergestalten in Fleisch verändertet wird / daß man doch aussenher an der Schalen nichts sieht / und wahr nimmt : also zwar / daß zuvor / ehe die junge Taube außkommet / die Augen sagen werden / es seye ein Ey / da es doch gewiß ist / daß es kein Ey mehr seye / sondern ein lebendiger Vogel unter dem außserlichen weissen Überzug verborgen. Exteriùs videtur, seynd Wort des grossen Schul-Engels / quasi adhuc sit ovum, quod non est ovum, sed vivi pulli integrum corpus testâ velatum. Zu Teutsch : Außserlich scheinets es / sam seye es noch ein Ey / welches doch kein Ey mehr ist / sondern der ganze Leib eines Geflügels mit der Schalen verdecktet.

Aber wo will ich auß mit dergleichen Gleichnissen? suche ich etwan hiemit leichter fort zu heissen dem Glauben an dise wunderbare Veränderung / so auff dem Altar geschieht ; allwo wir den lebendigen Leib Christi anbetten / unerachtet die Augen anders nichts sehen / als die außserliche Schalen / und Überzug der Gestalten / eben als wie vorhin? Ja eben zu diesem Zihl / und End / sagt der Heil. Paschasius, seynd angesehen alle Veränderungen / so Gott der HERR vor Alters gemacht / und geschehen hat lassen. Illa omnia ideo facta sunt, ut hoc unum credatur. Difes alles ist geschehen / damit difes allein geglaubte wurde. Allein es hat noch ein andere Bedeutung auff sich / sagt der Heil. Bonaventura ; und ist es auff difes fürnemlich ange sehen / das wir allda widerum nachschreiben / und abzeichnen. Fac secundum exemplar. Wohl an derothalben / das wollen wir thun. Aber was wollen wir ditzfalls nachschreiben?

Eben dise so verwunderliche Veränderung. Ist recht. Aber ich möcht wissen wer macht dise Veränderung / und Wandlung auff dem Altar? macht es nicht die Allmacht Gottes? Ja dise macht es. Nun dann eben jene Göttliche Macht / welche an der Materi dieses Sacraments ein solche Veränderung macht / O! eben dise / sagt der Seraphische Lehrer / kan auch uns in Krafft des höchsten Sacraments verändern auß Sünderen in Gerechte / und auß Unvollkommenen in gang heilige Leuth. Si ego DEUS, seynd Wort des tieffgelehrten Seraphin, tam potenter potuit talem mutationem facere, potens est & nos mutare de culpa ad gratiam &c. Wann dann GOTT ein solche Veränderung hat machen können; so ist er auch mächtig uns zu verändern von der Sünd zu der Gnad. Jetzt weiter wie pflegt er aber dise untere Veränderung / und Verkehrung zu machen? Antwort eben als wie er die Sacramentallische Wandlung macht. Inwendig verändertet / und verwechslet er den Geist / aussenher aber an dem Leib und natürlichen Zufälligkeiten läßt er es beyhm alten bleiben. Also zwar wird freylich die Natur zornmützig / oder Cholertisch / oder verdriessig und Phlegmatisch / und mit andern dergleichen zufälligen Bestellungen verbleiben / wie sie vorhin gewesen; das Innerliche / das Gemüth hingegen wird erfüllet werden von dem Geist Christi / entweder weilen hernach ganz andere Übungen angenommen werden / oder weil sich der Mensch selbst demüthiget / oder weil er die Natur mehrer nicht achtet / noch gelten läßt / als es seyn muß. Oder aber sollen wir glauben / daß die geistbestreffne Seel von diesem ihrem Göttlichen Vormuster hierinfall abzufassen / und zu copiren habe / daß / gleichwie allda die Weesenheit verändertet wird / da doch die zufällige Gestalten verbleiben / wie sie zuvor gewesen; also solle es auch bey der Seel gehen / towiewohl inwendig alles verändertet wird / so soll sie doch außserlich nit verändern / was ihrem Stand gemäß / und lobwürdig ist ; und ob sie sich zwar inwendig in dem Gemüth für die allerschlechte / und geringer / als alle andere schäget / und haltet / so muß sie sich gleichwohl in außserlichen lobwürdigen Sachen verhalten / als wie all andere.

Ein Fürbild dieses Göttlichen Altar. Geheimnuß haben wir an jenem ersten Wunderwerck / so zu Cana auff der Hochzeit geschehen ist / gestalten der Heil. Maximus anmercket. Massen die Veränderung des Wassers in den Wein jene Veränderung bedeutet / wo der Wein in das Blut Christi gewandelt wird. Novi nobis poculi pralibatum est Sacramentum. Es ist uns vorhin zugebracht worden das Sacrament eines neuen Kelchs. Neben dem bedeutet es auch jene Veränderung / sagt der geistreiche Cardinal Vitriacus, welche der HERR in denen Herzen der Menschen zu machet

Bonav. la exposi. Milla,

Senec. Ep. 5. Bern. de grad. humilit. 5.

I3.

Joan. 2. D. Thom. opusc. 78. cap. 11. Maxim. bo. 1, de Eppib.

machen pflegt / wann er auß dem Sünder einen Gerechten / auß dem Unkeuschen einen Keuschen / auß dem Hochmüthigen einen Demüthigen / und also fort auß andern Lasten andere Tugenden machet. Aquas vertit in vinum, lauten die Wort Vitriaci, quando de impio facit pium, de luxurioso castum, de ebrioso sobrium, &c. Zu Teutsch: Er veränderet das Wasser in Wein / wann er auß dem Gottlosen einen Gottseligen / auß dem Unlauteren einen Reinen / und auß dem Bezechten einen Löscheren macht &c. Nun mercke man aber ferar. Was ist dasjenige gewesen / so der Herr selbismahl veränderet hat? der Evangelist sagt / sechs Wasser-Krüg seyn allda gestanden. Erant ibi lapideæ hydrae sex. Dese Krüg hat man mit Wasser angefüllt / und darauff hat er das Wasser zu Wein gemacht. Gustavit aquam vinum factam. Er hat verkostet das Wasser / so zu Wein worden. So hat er dann die Krüg nicht veränderet? Nein / das ware nicht vonnöthen: ja zu folg des Geheimnuß ware es vilmehr vonnöthen / daß er an denen Krügen nichts veränderete. Die Krüg solten hernach / als wie zuvor außsehen / wann schon inwendig das Wasser zu Wein worden ist: und dises zwar nicht nur zum Anzeigen / daß in dem höchsten Altar-Sacrament die Weesenheit veränderet werde / da doch entzwischen die Gestalt / und Zufälligkeiten die alte verbleiben; sondern auch darum / damit man wisse / und darauff erlehre / wie die geistliche Veränderung des Herzens müsse beschaffen seyn. Wann es von der Sünd zu der Gnad / und von der Laugheit zu dem Eifer verändert wird; daß nemlich außsaher eben kein Neugigkeit solle vorgekehrt werden / um die unbeschaidene Besondereheit (die Singularität) zu vermeiden. Die Wort des Engelschen Lehrers vernemmen man auch hierüber. Hic, dum per spiritum DEI convertitur, specie corporis manente, languor peccati interior in dulcedinem, & sanitatem gratiæ commutatur. Zu Teutsch: Diser / wann er durch den Geist Gottes veränderet wird / so bleibt zwar die Gestalt des Leibs; die innere Geprähren der Sünd aber werden in Süßigkeit / und Gesundheit der Gnad verkehret. O laffet uns doch von unfrem göttlichen Exempier ablassen dise so fürtreffliche Liebs-Bestissenheit gegen dem Nächsten / und wollen wir hinfüran den Nebenmenschen nicht mehr nach dem äußerlichen Urtheilen; dan es kan freylich gar wol seyn / daß außsaher nichts ist / als ein harter Stein / inwendig aber ein süßer Wein der Lieb / und guten Willens / als wie in denen steinernen Krügen zu Cana.

Wir haben noch mehr abzuschreiben bey diser Veränderung. Laß hören / was ist dasjenige / so in dem höchsten Sacrament verändert wird? Es ist die Weesenheit des Brods / und Weins: der Gestalten zwar /

wiewohlen die Zufälligkeiten / die Accidentia, verbleiben / so ist jedoch ganz kein andere Weesenheit vorhanden als nur die Weesenheit / und Substanz Jesu Christi: und auff gleiche Weis muß auch in der Seel kein Weesenheit einer anderen widerwärtigen fremden Lieb wider den Geist Christi verbleiben; unerachtet noch übrig verbleiben die Zufälligkeiten der Natur / so vorhin da gewesen. Das will uns der Prophet, Isaia zu verstehen geben / da er sagt: Coangustatum est stratum, ita ut alter decidat. Das Dith / sagt er / ist der gestalten eng / und nahe beysammen / daß der Andere nöthwendig darüber hinaus fallen muß. Wann nun diser andere der Teuffel ist / so weiß man es schon gar wohl / daß er neben Jesu in dem Herzen nicht bestehen kan; seitmahlen Sünd / und Gnad / Lieb / und Haß / die Archen Gottes / und der Abgott Dagon auff einem Altar nicht neben einander weit haben / noch bestehen können; sondern muß entweder darüber abfallen. Ita ut alter decidat. Wan aber dises Ruhe-Bethlein Christi des Herrn / und der Seelen ist / warum sagt er / daß sie nicht neben einander weit haben / sondern einer darüber hinaus müsse? Ita ut alter decidat? Die Seel mag endlich mit Christo so eng vereinigt seyn / als sie immer wolte / so ist ja gleichwohl wahr / daß sie / Christus / und die Seel ihrer zwey seyn? Wilt man haben ja ihrer zwey in dem Dith weit? wie ist es dann zu verstehen / daß wann einer darin ligt / der andere darüber hinab fallen müsse? wohl trefflich schön redet hierüber der purpurirte Hugo. Derjenige / sagt er / welcher ein anderer ist / als Christus der Herr / der muß hinaus fallen. Ut alter decidat. Es ist ja freylich wahr / sagt er / die Seel / und Christus der Herr seynd zwey; allein wann die Seel durch Gnad / und Lieb mit dem Herrn vereinigt ist / unerachtet sie doch zwey seynd / so ist doch die Seel kein anderer / massen sie keinen anderen / sondern eben denselben Willen hat / wie Christus. Dann nehmd hat die Seel in dem Braut-Beth bey ihrem göttlichen Besponß Christo gar wohl ihr Verbleiben; dan daß sie ihrer mehrer / ihrer zwey seyn / das ist nur was zufällig; dahingegen ist die Weesenheit / die Substanz der Lieb kein andere / sondern nur eine. So aber die Seel etwas anderes liebet / was Christus der Herr nicht liebet / alsdann / sagt der Prophet / hat sie in dem Beth des Herrn nit Orth; massen es so eng ist / daß keiner darin Platz hat / wer etwas anderes liebet / als was Gott der Herr liebet: Ita ut alter decidat, die Auflegung Hugonis des tieffgelehrten Kirchen-Fürsten lautet also: id est omnis alter, id est, quicumque amore, & gratiâ non est ei unitus, & quodammodo ipse. Zu Teutsch: Das ist / ein jeder / der ein anderer ist / das ist / wer nicht mit Lieb / und Gnad mit ihm vereinigt / und gleichsam er selbst ist.

Vitriac. ser. 3. Dom. 1. post octav. Epiph.

Joan. 2.

D. Thom. opusc. 58. cap. 12.

14. Vide Seel. len. Wecker. ser. 44. n. 9.

Isai. 28. supra ser. 8. n. 16. infra ser. 35. n. 11.

Hug. Card. in Cant. 1.



15. **15.** Wohl an dann / geistlichere Seelen / biste. **15.** euch diese Reinigkeit der Lieb nachzuschreiben.

Allein es ist mithin noch nicht auß / sondern wir haben in der Wandlung noch was mehrers nachzuschreiben. Wie kommt es / daß doch die Zufälligkeiten in dem heiligsten Altar-Geheimnuß nicht veränderet werden / da doch die Substanz / und Weesenheit veränderet / und gänglich abgewechslet wird? Man wird mir sagen / der Herr habe es also verordnet den Verdienst des Glaubens zu vermehren. Und das ist freylich dem Geheimnuß nach gar gut geredt; allein was die Lehr / und unseren Unterricht belanget / haben wir noch wohl etwas mehrers von der Vorsehrift abzuschaffen. Es ersehet / und erfüllet nemlich Christus der HERR eben so vil / so vil hindann gefest / und verlassen wird. Laß sehen: was verlast dann das Brod in der Wandlung? die irdische Weesenheit allein laßt es an: gar recht; diese dann ersehet der höchste Herr mit seiner eignen Weesenheit / hingegen weilen das Brod sein zufällige Gestalt / Geschmach / und anderes dergleichen nicht von sich läßt / so gibt auch Christus der HERR seine Zufälligkeiten nicht dafür her. O Christliche Seelen! es ist nur gar gewiß / daß der Göttliche Tisch seine so wunderbarliche Würckungen hat / nachdem er ein Zubereitung / ein Bestellung in uns findet; bevorab nachdem man die irdische Neigungen von sich legt! die geistliche Braut im hohen Lied deswegen um Bericht. Es ist mein Gelponß / sagt sie / ein unergleichlich schöner Weintrauben auß dem Weinberg des Balsam Gartens zu Engaddi. *Bortus cypr dilectus meus mihi in vineis Engaddi.* Das ist fürnemlich auß Christum den Herrn geredt / sagt der Cardinal Hugo; dan diser ist die wahre Weinreb / und weit sürtreffere Weintrauben / als jener in dem gelobten Land gewesen ist: und hat er uns den allerkostbaristen Wein seines Bluts in dem Altar-Sacrament gegeben. Allein warum nennet sie ihn einen Weintrauben in dem Weinberg; warum nit vilmehr einen Weintrauben in der Press / oder Foretel; oder aber noch süglicher auß dem Tisch; massen er uns ja auß dem Tisch sürgesetzt wird? daß hat ein sehr großes Geheimnuß auß sich / sagt der geistreiche Theo-

Cant. 1.

Hug. Card. ibi.

doretus. Dann es wird hierdurch angedeutet die Weiß / wie er sich mittheilet / dieser Geliebte der Seelen. Der Weintrauben in dem Weinberg ist nicht einmahl / wie daß andere; dann bald ist er in der Blüthe / bald ist er im Wachsen / noch ganz bitter / endlich wird er zeitig / und süß: zu einer Zeit kan man kommen / und der Weintrauben wird bitter-saur seyn; ein andermahl aber wird man ihn süß finden. Ist es nicht wahr? So nennet sich demnach der Herr in dem höchsten Gut einen Weintrauben in dem Weinberg; alldieweilen eben / als wie in dem Weinberg die Weintrauben süß / oder saur ist / nachdem es an der Zeit ist; also ist auch der Herr alda in dem höchsten Altar-Sacrament unterschiedlich / nachdem die Seel zubereitet ist. Bey etlichen blühet er allererst in der Gnad; massen sie noch ganz nahet bey dem Winter der Sünden send / und noch maniche Käuße böser Ubsichtkeiten an sich haben: bey anderen ist er noch saur; weilen sie noch freywillig in der Feuchtigkeit der Sünden verharren: andere hingegen finden bey ihme ein unbeschreibliche Süßigkeit; massen sie nicht nur schon auß dem Winter / und Feuchtigkeit der Sünd / und Laster völlig hinaus; sondern sie seynd auch in dem warmen Sommer der Heil. Lieb von der Gründe der Begierden / und Gemüths Störungen völlig aufgerücknet. *Existimo, sagt Theodoretus, eum pro spiritualium acutum ratione aliis quidem floridum esse, alijs acerbum, alijs maturum.* Ich erachte / er seye nach Gelegenheit des geistlichen Zeltwechsels anderen in der Blüthe / anderen saur / und anderen zeitig. Noch kürzer gibt es Psellus, da er sagt: *Pro virtutum mensura jucunditatem suam subinde mutat.* Er wecholet zu weilen sein Lieblichkeit nach Maß der Tugenden. Womithin aber die Seel nachzusehen hat / wie vil sie von ihren lasterhaften / und unvollkommenen Neigungen von ihr gelegt / und angelassen habe; dann darnach sie vil ablegt / darnach wird sie die Würckungen des Göttlichen Weintraubens in ihr erfahren: darnach das Brod vil irdisches Weesen von ihm legt / darnach wird es bey der Wandlung von dem Leben Christi erhalten. *Viver propter me.*

SIMIL. Weintrauben in dem Weinberg.

Theodor. & Psell. ibi.

Vierdter Absag.

Die Zertheilung / und Absönderung der Weesenheit / und zufälligen Gestalten lehret die Seel die Abtödtung / und Mißtrauen auß die Geschöpf.

16.

16. Als dritter Wunder-Werck / so in unserm Ur oder Haupt-Buch an dem dritten Blat zulesen / ist die wunderbarliche Absönderung / und Zertheilung

so die Göttliche Kraft machet zwischen der Weesenheit / und denen Zufälligkeiten derselbigen; indem diese Letztere ohne ihre gewöhnliche Stützen der Weesenheit / wormit sie